HebammenStudie 2025

Ohne Hebammen keine Zukunft

Wie eine übersehene Berufsgruppe den Zusammenhalt der Gesellschaft bewahrt

Institut für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement

opta data ZukunftsStiftung

Studienmanagement

Das Team der Studie

Prof. Dr. Thomas Druyen

Soziologe & Zukunftsforscher,
Präsident der opta data Zukunfts-Stiftung,
Direktor des Instituts für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement

Linda Kaiser M.Sc.

Studienmanagement,
Studiendesign und
Studienauswertung

Dr. Frank Unterberg

Redaktion und
Wissenschaftskommunikation

Daniel Preuß M.Sc.

Projektmanagement

Prof. Dr. Caroline Heil
Studienauswertung

Kiara Schröder
Studienakquise und Studiendurchführung

Jennifer Wollny B.A
Studienakquise und Studiendurchführung

Davina Ugolini
Studienakquise und Studiendurchführung

Fakt ist

„Wenn Familien scheitern, scheitert auch die Gesellschaft.“

Geburtshilfe ist **Grundversorgung**, kein Luxus.

Hebammenarbeit steht im Spannungsfeld von **Leidenschaft und Überlastung**.

50 Interviews + quantitative Befragung geben ein **authentisches Bild**: Stimmen, Zahlen, Visionen.

Die Studie zeigt: **Ohne mutige und zukunftsorientierte Reformen droht die Versorgung zu kippen.**

Fast jede zweite Hebamme denkt ans Aufhören

Diese bundesweite Studie befragt über 800 Hebammen zur Zukunft ihres Berufes

Berufszufriedenheit & Paradoxie

„Zwischen **Traumjob** und **Ausstiegsgedanken**“

83,14 % stimmen zu: *„Ich übe meinen Beruf sehr gerne aus.“*

Gleichzeitig denken aber **43,64 %** über einen Berufswechsel nach.

→ **Paradox:** Hohe Berufsliebe trifft auf massive Wechselabsichten.

„Es ist der schönste Beruf der Welt, aber ich weiß nicht, wie lange ich das noch durchhalte.“

Hauptbelastungen im Beruf

„Menschlich-Sein macht den **Unterschied**“

68,08 % nennen geringe Vergütung als größte Belastung.

50,94 % klagen über zu viel Bürokratie.

34,75 % berichten über hohe berufliche Kosten (z. B. Haftpflicht).

Interviews zeigen: Emotionale Last wie Begleitung von Fehlgeburten oder traumatische Geburten wird als besonders schwer erlebt, aber hingenommen.

„Wir tragen die Traumata der Familien mit – aber wer fängt uns auf?“

„Von Liebe allein kann ich keine Miete zahlen.“

„Die größte Last ist nicht die Arbeit, sondern dass die Gesellschaft uns nicht sieht.“

Digitalisierung: Chance und Risiko

„Große Offenheit für Tools, aber klare Angst vor **Entmenschlichung**“

75,16 % der Befragten möchten künftig digitale Tools nutzen.

Größter Nutzen gesehen in: **Abrechnung 87,26 %, Dokumentation 74,84 %, Terminvergabe 71,43 %.**

Skepsis bleibt: **60,25 %** befürchten, dass durch KI und Digitalisierung die **Menschlichkeit in der Behandlung leidet**.

„Die Technik entlastet mich, aber sie darf nie den Menschen ersetzen.“

„Digitalisierung spart Zeit für die Verwaltung, aber nicht für die Seele der Frauen.“

„Wir brauchen digitale Unterstützung, keine kalten Prozesse.“

Risiken für die Zukunft der Geburtshilfe

„Gefährdet durch **Strukturen**, nicht durch individuelle Belastungen“

63,33 % sehen die **Zentralisierung der Geburtshilfe** als größtes Risiko.

47,83 % befürchten einen **weiteren Personalmangel**.

Nur kleinere Anteile sehen Risiken in **mangelnder interprofessioneller Zusammenarbeit: 14,33 %.**

„Wenn Kreißsäle schließen, verlieren Familien ihre Sicherheit – und wir unsere Basis.“

„Wir kämpfen um Anerkennung, während wir gleichzeitig am Limit arbeiten.“

„Ohne uns gibt es keine Geburtshilfe – aber wir fühlen uns austauschbar.“

Wünsche und Zukunftsbilder

„Es braucht Visionen: Geburtshäuser, digitale Unterstützung, aber vor allem Zeit für echte Nähe.“

62,17 % wünschen sich vor allem eine **faire Bezahlung und Benefits**.

33,38 % sehen **Autonomie in der Berufsausübung** als zentral.

22,05 % wünschen sich **flexible Arbeitszeitmodelle**.

Nur wenige (6,43 %) sehen die **Akademisierung** als Hauptattraktivitätsfaktor, wichtiger: **gesellschaftliche Wertschätzung** und **Identifikation mit der Aufgabe**.

Gesellschaftliche Relevanz & Appell

Jetzt muss gehandelt werden: *„Wenn wir verschwinden, verlieren Familien ihre erste Stütze.“*

57,21 % der Befragten sehen die Zukunft ihrer Berufsgruppe **negativ** – ein Warnsignal für die Versorgungssicherheit.

Nur 54,46 % arbeiten in Vollzeit.

Ohne politische Reformen drohen **Versorgungsengpässe** und ein weiterer Rückzug aus dem Beruf.

Kompetenzen & Selbstverständnis

Mehr Kompetenzen steigern die Autonomie, erhöhen aber auch die Belastung.

73,5 % der Befragten wünschen sich mehr Kompetenzen gegenüber Ärzt:innen.

93,11 % fordern eine bessere interprofessionelle Zusammenarbeit.

Hebammen sehen sich als **Expertinnen für Geburt**, nicht als „Assistenzkräfte“.

Wunsch nach **eigenen Leitlinien, Verschreibungsrechten, Ultraschallkompetenz.**

Gesellschaftliche Relevanz

Interviews zeigen: Hebammen verstehen sich als **„Architektinnen der Gesellschaft“**.

Makroebene – Gesellschaft & Politik

Geburtshilfe = öffentliche Daseinsvorsorge

Hebammen sichern soziale Stabilität

„Wenn Familien scheitern, scheitert auch die Gesellschaft.“

Mesoebene – Gemeinden & Strukturen

Familien- und Frauengesundheitszentren als Ankerpunkte

Prävention finanzieren statt nur Intervention

„Wir könnten so viel verhindern, wenn wir früher in Familien arbeiten würden.“

Mikroebene – Frauen & Familien

Begleitung in existenziellen Lebensphasen

Vielfalt abbilden (queere Paare, Mehr-Eltern-Modelle)

„Paare oder Konstellationen mit drei Eltern.“

Vielfalt & neue Familienbilder

Hebammen fungieren als **gesellschaftliche Seismografen**: Sie sehen den Wandel früher als Politik und Institutionen.

- Hebammen begleiten zunehmend queere Paare, Mehr-Eltern-Modelle und interkulturelle Familien.
- Politische und rechtliche Strukturen sind stark auf das klassische Modell „Vater-Mutter-Kind“ fixiert.
- Hebammen sind oft die Ersten, die diese Vielfalt anerkennen und praktisch begleiten.
- Fehlende Anpassungen im Rechtssystem erzeugen Unsicherheiten für Familien und Fachkräfte.

Humanwissenschaftlich: Sie sind **Brückenbauerinnen** für Akzeptanz, Vielfalt und Inklusion.

Gesellschaftlich: Geburtshilfe wird zum **Spiegel pluraler Lebensmodelle** – ein Auftrag für moderne Familien- und Gesundheitspolitik.

Visionärer Verlauf der Hebammenarbeit

Von Entlastung zur gesellschaftlichen Schlüsselrolle

Phase 1 – Heute bis 2028: Entlastung & Stabilisierung

- Digitale Dokumentation & automatische Abrechnung
- KI-gestützte Dienstplanung
- Einführung flexibler Arbeitszeitmodelle (Vier-Tage-Woche, Teildienste)
- Supervision & Resilienz-Angebote für Hebammen

Zitat: „Wenn ich nur laut denken müsste und die Dokumentation würde automatisch laufen – das wäre ein Traum."

Phase 2 – 2028 bis 2032: Kompetenz & Professionalisierung

- Erweiterte Befugnisse (Rezepte, Ultraschall, Leitlinien)
- Akademisierung + Praxisbalance
- Persönlichkeitsentwicklung als Teil der Ausbildung (Empathie, Antirassismus, Reflexion)
- Multiprofessionelle Teams ohne starre Hierarchien

Zitat: „Wir könnten die Hausärzte der Frauengesundheit sein – von Kinderwunsch bis in die Wechseljahre."

Phase 3 – 2032 bis 2038: Gesellschaftliche Neuordnung

- Kommunalisierung: Räume & Haftpflicht durch Gemeinden
- Familien- & Frauengesundheitszentren als wohnortnahe Ankerpunkte
- Kliniken fokussieren auf Risikogeburten, normale Geburten mehr in Geburtshäusern
- Geburtshilfe als öffentliche Daseinsvorsorge

Zitat: „Geburtshilfe ist kein Luxus, sondern Grundversorgung – die Gemeinden sollten sie sichern."

Phase 4 – Ab 2038: Utopisch-innovative Zukunft

- KI als Partnerin in Diagnostik & Versorgung (Ultraschall, Wissensnetzwerke)
- gesellschaftliche Vielfalt selbstverständlich (queere Familien, Mehr-Eltern-Modelle, Migration)
- Globale Hebammenwissenschaft & internationale Forschungsnetzwerke
- Hebammen als gesellschaftliche Architektinnen

Zitat: „Wenn Familien scheitern, scheitert auch die Gesellschaft."

Vision 2035

Präventiv, vernetzt, digital entlastet und gesellschaftlich anerkannt

Wohnortnahe Geburtshäuser sichern die Versorgung in Stadt und Land.

Mutterschaftszentren bündeln Geburtshilfe, Nachsorge, Prävention und Familienberatung.

Hebammen als Lotsinnen: Begleitung von Kinderwunsch über Geburt bis zu den ersten Lebensjahren.

Digitalisierung entlastet bei Bürokratie, ohne Nähe und Empathie zu ersetzen.

Gesellschaftliche Anerkennung: Hebammen sind als systemrelevante Gesundheitsberufe etabliert.

Top-10-Erkenntnisse

Stimmen der Hebammen

Gesellschaftliche Architektinnen
„Wenn Familien scheitern, scheitert auch die Gesellschaft."

Geburtshilfe ist Grundversorgung
„Geburtshilfe ist kein Luxus, sondern Grundversorgung – die Gemeinden sollten sie sichern."

Prävention statt Reparatur
„Wir könnten so viel verhindern, wenn wir früher in Familien arbeiten würden."

Hebammen als Primärversorgerinnen für Frauengesundheit
„Wir könnten die Hausärzte der Frauengesundheit sein – von Kinderwunsch bis in die Wechseljahre."

Arbeitszeit-Utopien
„Eine Vier-Tage-Woche wäre nicht Luxus, sondern Überlebensstrategie."

Digitalisierung als Befreiung
„Wenn ich nur laut denken müsste und die Dokumentation würde automatisch laufen – das wäre ein Traum."

Unsichtbare Care-Arbeit
„Wir halten Familien zusammen – aber unsere Arbeit passiert im Verborgenen."

Neue Familienbilder
„Immer öfter begleiten wir queere Paare oder Konstellationen mit drei Eltern."

Misstrauen in Kompetenzen
„Warum dürfen wir nicht Ultraschall machen?"

Überlastung trotz Sinnstiftung
„Für mich ist es der schönste Beruf der Welt – aber ich weiß nicht, wie lange ich das noch durchhalte."

Hebammen sehen ihre Arbeit nicht nur als medizinische Begleitung, sondern als Schlüssel zur Stabilität der Gesellschaft. Gleichzeitig machen die Zitate deutlich, wie dringend Politik und Gesellschaft handeln müssen, um diese unverzichtbare Arbeit sichtbar, wertgeschätzt und zukunftsfähig zu machen.

Fazit: Warum ist die Studie notwendig?

„Geburtshilfe ist kein Luxus, sondern Grundversorgung, und die Gemeinden sollten sie sichern.“

Deutschland erlebt eine Geburtshilfekrise: Schließung kleiner Kreißsäle, weite Anfahrtswege, steigende Risiken für Frauen.

Fachkräftemangel: Jede zweite Hebamme denkt über einen Ausstieg nach.

Systemische Schieflage: Bürokratie, geringe Vergütung, fehlende politische Lobby.

Gesellschaftliche Dimension: Geburt betrifft nicht nur Familien – sie ist Fundament für die Zukunft der Gesellschaft.

Fragen, Anregungen, Unterstützer der Projekte werden? Melden Sie sich gerne bei uns: Zukunfts-Stiftung@optadata-gruppe.de

https://www.zukunftsstiftung.optadata.de/foerderung/foerdermoeglichkeiten/odz-jetzt-unterstuetzen/

https://www.linkedin.com/company/86150079/admin/dashboard/